

Volker König

Identifikation statt Perfektion

Die andere Stadtteilbücherei Würzburg-Hubland

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock
+ Herchen Verlag, 2019, S. 99-107



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20207>

DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin

Identifikation statt Perfektion

VOLKER KÖNIG

Ein neuer Stadtteil entsteht, und die Stadtbücherei ist von Anfang an in die Planungen eingebunden – eine einmalige Chance! Statt „Wir denken uns eine Traum-Stadtteilbibliothek aus“ gehen die Vorbereitungen in Würzburg konsequent von den Bedürfnissen der zukünftigen Nutzer aus: Die neue Bibliothek soll als „Dritter Ort“ für alle die Teilhabe, das Kennenlernen, die Vernetzung, Aktivität und Bildung ermöglichen und so ganz wesentlich zur Entwicklung einer Stadtteilgemeinschaft beitragen. In Deutschland ist die Methode „Design Thinking für Bibliotheken“ noch neu; der Werkstattbericht zeigt, wie so ein Planungsprozess gemeinsam mit Bürgern aussehen kann, welche Partner dabei wichtig sind und was bislang erreicht wurde.

Keywords: Öffentliche Bibliothek; Design Thinking; Teilhabe; Selbstbedienung; Bibliotheksnutzer; Open Library <Konzept>; Würzburg; Zukunft

Die Anfänge und noch kein Ende

Eigentlich hätte die neue Stadtteilbibliothek Würzburgs seit April 2018 bereits teilweise, ab November / Dezember komplett in Betrieb sein sollen. Wegen baubedingter Verzögerungen kann jetzt (Ende November 2018) also nur ein Werkstattbericht gegeben werden über den Versuch, die Neukonzeption einer Zweigstelle konsequent aus der Sicht der zukünftigen Gäste anzugehen; denn so sehen wir unsere künftigen Zielgruppen – nicht nur als Lesende, weil Bibliotheken doch weit mehr als lediglich das Lesen ermöglichen, auch nicht als reine Nutzer, weil die Aufenthaltsqualität dieser Stadtteilbücherei für uns von Anfang an von zentraler Bedeutung war.

Zu den bisher vier Zweigstellen der Stadtbücherei Würzburg kommt nun voraussichtlich im Mai 2019 eine weitere hinzu: Weit vor den Toren der Stadt, auf einem Berg oberhalb des Mains, wo einst der Galgen stand, dann ein Testfeld für Fluggpioniere beheimatet war, ab den 1920er Jahren eine Flugschule, ab 1936

ein Fliegerhorst der Wehrmacht und nach Kriegsende eine amerikanische Kaserne (Flade, 2014). Nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus Deutschland 2008 begannen die Planungen der Stadt für einen komplett neuen Stadtteil in unmittelbarer Nähe zum Uni-Campus Hubland. Parallel dazu liefen in der Stadtbücherei erste Vorüberlegungen über den möglichen Flächenbedarf einer dortigen Zweigstelle, erste Raumprogramme und Kostenschätzungen wurden angestellt. Was für eine einmalige Chance: Ein neuer Stadtteil entsteht, und die Bibliothek ist von Anfang an in die Planungen eingebunden – als Katalysator für eine zu bildende Stadtteilgemeinschaft. Der Stadtteil soll der Vielfalt im Wohnen Rechnung tragen, dabei gibt es Wohnraum für Familien, Genossenschaften, Baugemeinschaften etc., ein Seniorenwohnstift und ein inklusives Pilotprojekt.

Zwischen Frühjahr und Herbst 2018 fand entlang der ehemaligen Rollbahn die Bayerische Landesgartenschau statt, die dem neuen Stadtteil dauerhaft Natur-, Erholungs- und Freizeitflächen bescherte. An der Start- und Landebahn entstand ein Nahversorgungszentrum, an das sich der ehemalige Flugplatz-Tower direkt anschließt, der zukünftig die Stadtbücherei beherbergt und damit das Stadtteilzentrum komplettiert (Abb. 1).



Abb. 1: Der Tower des ehemaligen Flugplatzes nach dem Umbau. © F. Nagler Architekten GmbH, München.

Die Dachterrasse gewährt einen weiten Blick über Würzburg, im dritten Stockwerk befindet sich ein kleiner Mehrzweckraum, der zukünftig auch von Stadtteilbewohnern, Vereinen und Gruppierungen gemietet werden kann. Eine kleine Teeküche im zweiten Obergeschoss dient der Versorgung der Einrichtungen im Haus. Die erste Etage gehört dem Zentrum für Digitale Innovationen (ZDI), einem digitalen Gründerzentrum zur Förderung von Startups. Im Erd- und Untergeschoss mit je 200 m² befindet sich die Stadtbücherei. Das Gründerzentrum für digitale Innovationen und eine digital ausgerichtete Büchereizweigstelle sind die idealen Partner, um ein veritables „Haus der Ideen“ zu verwirklichen.

Für Möbel, Technik und Innenausstattung der neuen Zweigstelle stehen der Stadtbücherei 450 000 € zur Verfügung – darin enthalten sind Zuschüsse vom Kulturfonds Bayern und der Sparkassenstiftung (insgesamt 135 000 €) sowie ein Medienetat in Höhe von 210 000 € für den Aufbau des notwendigen Grundbestandes.

Rollenbeschreibung

Ergänzend zum digitalen Schwerpunkt soll die Stadtteilbücherei aber als sogenannter „Dritter Ort“⁵ auch die ganz analoge Funktion eines informellen, nichtkommerziellen Treffpunktes für die Bewohner übernehmen und die folgenden Rollen ausfüllen:

- Zukunftsorientierter Netzwerkort für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen: Die Stadtteilbücherei am Hubland ist ein Treffpunkt für alle, sie fungiert als Informationsknotenpunkt und vernetzt die heterogenen gesellschaftlichen Gruppen. Sie unterstützt die Kommunikation im Stadtteil, wirkt dadurch identitätsstiftend und fördert eine lebendige Gemeinschaft.
- Ort für Neugierige, Medien, Kommunikation, Information, Digitale Welt: Für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Seniorinnen und Senioren gibt es einen zielgruppengerecht ausgewählten, vielseitigen Medienbestand und Programmangebote, freies Internet und freies WLAN. Die Räume und Flächen sind ansprechend gestaltet und möbliert und bieten eine hohe Aufenthaltsqualität.
- Ort der digitalen Medienkompetenz: Wir organisieren Veranstaltungen zur Vermittlung grundlegender Medienkompetenz in der vernetzten Welt sowie zum Umgang mit digitalen Medien. Damit wirkt die Stadtbücherei Würzburg der digitalen Spaltung der Gesellschaft aktiv entgegen.
- Ort der Begegnung mit aktueller Technik: Die Stadtteilbücherei präsentiert neue Technologien und unterstützt Menschen bei der Handhabung moderner Geräte (E-Reader, Tablets, Smartphones, Apps, Virtual Reality-Geräte, 3D-Drucker etc.). Sie setzt selbst zeitgemäße Technologien ein und nutzt deren Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Services, vor allem indem sie dank RFID-gestützter Ausleihtechnik außerhalb der personell besetzten Öffnungszeiten als „Open Library“ (Drude, 2017) nutzbar sein wird – als erste Öffentliche Bibliothek in Bayern.
- Veranstaltungsort: Die Stadtteilbücherei bietet wie oben beschrieben selbst Veranstaltungen an. Sie kann neben dem Mehrzweckraum im

⁵ Siehe auch den Beitrag von Hannelore Vogt in diesem Band.

dritten Stock ebenfalls von Einwohnern, Vereinen u. a. als Ort für eigene Veranstaltungen genutzt und gemietet werden.

- Arbeits- und Lernort: Die Menschen finden hier eine zielgerichtete Infrastruktur zum Lernen und Arbeiten für Einzelne und kleine Gruppen.
- Grüner Ort Gartenschau-Bibliothek: Das Erdgeschoss des Towers als Teil des Gartenschaugeländes sollte den Besuchern während dieser Zeit als Ort der Medien, der Information sowie als Ruhe- und Kommunikationsort zur Verfügung stehen, Medienauswahl und Veranstaltungsangebot sollten den Themen der Gartenschau entsprechen. Bei Eröffnung der Gartenschau waren die Räume der Stadtbücherei allerdings noch im Rohbau, damit musste dieses für Gartenschauen neue Angebot leider entfallen.

Die Stadtteilbewohner im Zentrum

2016 gelang es, den niederländischen „Creative Guide“ Aat Vos (aatvos, 2017) für die Innengestaltung der neuen Büchereiräume zu gewinnen, sein Motto: „Creating places where people are welcome“ (aatvos, o. D.–a). Im Zentrum seiner Planungen steht ganz entschieden der Mensch, stehen nicht die Medien. In der Bibliothekswelt bekannt wurde er durch die Zweigstelle Biblio Tøyen in Oslo (aatvos, o.D.–b), zuletzt in Deutschland durch die Neugestaltung der Stadtteilbibliothek Köln-Kalk (aatvos, o.D.–c). Überraschend für uns als Planungsteam war aatvos' Zugang zum Thema schon im ersten Workshop: Er fragte nicht: „Was wollt ihr dort machen?“, sondern: „Warum wollt ihr dort eine Bücherei etablieren?“

Die Antwort darauf lässt sich in vier Begriffen zusammenfassen: Identifikation, Inspiration, Partizipation und „Dritter Ort“. Diese Schlagwörter mit Leben zu erfüllen, in Ausstattung und Angebote zu übersetzen, war Aufgabe des sich daran anschließenden Design-Thinking-Prozesses („Design Thinking for Libraries“, o. D.) in vier Teams. Sie hatten eine Antwort zu finden auf die Frage, wie erreicht werden kann, dass sich die Bewohner mit dem neuen Stadtteil identifizieren, in ihm partizipieren, sich von dem Angebot inspirieren lassen und die Bücherei als „Dritten Ort“ annehmen. Diese Fragen waren zu beziehen auf konkrete wichtige Gruppen im Stadtteil, z. B. junge Familien, ältere Menschen, sozial isolierte Menschen.

In mehrtägigen Sitzungen gelangten die Arbeitsgruppen unter professioneller Anleitung zur jeweils richtigen Fragestellung; dabei war absolut exaktes Arbeiten auch bei den Begrifflichkeiten entscheidend für das Gelingen – sonst sind keine brauchbaren Ergebnisse zu erwarten. So lauteten die zentralen Fragen beispielsweise: „Wie können wir dafür sorgen, dass ältere Menschen die Bibliothek als angenehmen Treffpunkt oder Aufenthaltsort wahrnehmen?“, oder „Wie können wir die Bibliotheksarbeit gestalten, damit die Bücherei für junge Familien auf der

Suche nach Kontakt und Kommunikation zum bevorzugten Anlaufpunkt wird?“ Zielgruppe und Aufgabenstellung mussten eindeutig formuliert sein, erst danach konnten die Teams die Interviews mit Vertretern der Zielgruppen vorbereiten. Jedes der vier Teams, denen immer auch ein externes Mitglied aus der zu befragenden Gruppe zugeordnet war, führte zwischen 15 und 20 protokollierte Interviews. Darin fragten sie eben nicht: „Wie soll für Sie die Bibliothek aussehen?“ – eine Frage, die erfahrungsgemäß wenig Neues bringt, sondern eher nach dem genauen Tagesablauf der Interviewten, was wann mit wem gemacht, was dabei vermisst wird. Die Ergebnisse der Befragung trugen die Gruppen wieder zusammen, clusterten und analysierten sie gemeinsam.

Letztlich ergaben sich daraus viele Stellwände voller Post-Its, später erste Ideen für die Innengestaltung der Bücherei oder neue Services, deren Umsetzung in sogenannten Prototypen erfolgte. Abbildung 2 zeigt einen Prototyp mit Angeboten speziell für junge Familien – wohlgermerkt kein Architekturmodell!

Abb. 2: Prototyp eines beschützten Kleinkinderbereiches.
© Stadtbücherei Würzburg.



Das Ziel war keine naturgetreue, vielmehr eine symbolische Darstellung. In mehreren Interviews äußerten vor allem Mütter den Wunsch, es möge beim bevorzugten Treffpunkt eine Möglichkeit geben, „wo ich mein Kind auch einmal kurzzeitig abgeben kann, um für mich oder mit dem anderen Kind etwas zu suchen,“ – mithin ein beschützter Bereich für Kleinkinder, der aber von den Müttern jederzeit einsehbar ist. Ein Vorhang darüber kann heruntergelassen werden, um etwa für Kindergartengruppen eine konzentrierte Vorlesesituation zu schaffen.

Im nächsten Schritt präsentierten die Teams ihre Prototypen in der Bücherei jeweils den Menschen, die ihrer jeweiligen Zielgruppe angehörten, sammelten Kritik und weitere Anregungen und weckten ganz nebenbei Neugier auf die neue Stadtteilbücherei. Die dadurch verbesserten Prototypen und Ideenpakete gingen an Aat Vos, der daraus erste Gestaltungsideen für die neuen Räume entwickelte. So entstand beispielsweise aus dem oben gezeigten Prototyp die Idee für einen Fesselballon (Abb. 3), der so die Geschichte des ehemaligen Fluggeländes zitiert.



Abb. 3: Entwicklung des Kleinkinderbereiches als Heißluftballon. © aatvos.

Ein Netz oder Geflecht um den Ballon herum schafft einen geschützten Bereich, der mit Kissen ausgepolstert und eine sternenhimmelartige Beleuchtung in seinem Inneren bekommen wird. Vom Ballon aus kann ein Vorhang heruntergelassen werden, um auch hier mit Kleingruppen konzentriert arbeiten zu können.

Feinplanung

Bibliothekarische Raumplanung beginnt oft mit Auskunftstisch und Regalen, Aat Vos hingegen mit seinem entscheidend anderen Ansatz setzte in Würzburg die Regale ringsum an die Wände, auch zwischen und unter die Fenster. Damit bleiben die eigentlichen Flächen frei, um sie im Sinne optimaler Aufenthaltsqualität zu gestalten. Lediglich für Sondergruppen wie CDs oder DVDs gibt es halbhohe Regale, die den Raum gliedern helfen (Abb. 4). Das Überraschende: Die Regalmeter reichen für den Zielbestand aus!

Rechts befindet sich eine große Bühne mit dem Heißluftballon, darauf gebaut mehrere Stufen, in denen wiederum die Bilderbücher Platz finden. Alte Koffer präsentieren Sondergruppen wie DVDs, CDs oder Comics und greifen so das Thema Flughafen immer wieder auf. Der pyramidenartige Bühnenaufbau kann beispielsweise Schulklassen bei Einführungen als Sitzgelegenheit dienen. Wenn aber die Bühne Schauplatz kleiner Konzert- oder Theateraufführungen oder von Vorträgen sein wird, finden bis zu 80 Zuschauer vor der Bühne Platz. Dazu müssen lediglich die wenigen Kaffeetische und eine weitere Flughafen-Reminiszenz zur Seite geschoben werden, die an einen Koffertransporter erinnert. Aat Vos stellte in einem Interview fest: „Wenn die Bibliothek eine starke Identität hat und starke Bilder erzeugt, wird sich jeder an diese Bibliothek positiv erinnern.“ (Lothar, 2018). Dem dient sicher auch diese von einem Schmied gebaute Sonderanfertigung, die zum einen als Zeitungs- und Zeitschriftenlesebar fungiert (eine kleine Küche befindet sich nebenan), zum anderen (zwischen den Leseplätzen und geschützt durch ein Netz) als Kinderwagenparkplatz; auch dies ein Ergebnis des Design-Thinking-Prozesses (Abb. 5) – denn Eltern behalten

Kinderwagen wegen der Vielzahl an persönlicher Habe gern in Sichtweite, andererseits aber kosten sie, frei im Raum aufgestellt, enorm viel Platz.

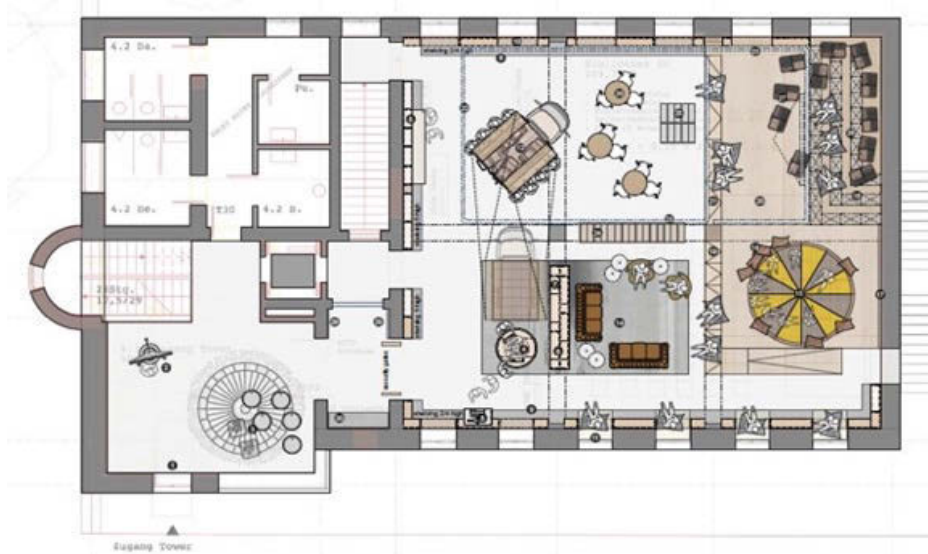


Abb. 4: Raumgestaltung im Erdgeschoss. © A. Vos.

Eine gemütliche Sitzecke mit Vintagemöbeln und eine Selbstverbuchungsstation für Ausleihen und Rückgaben komplettieren das Erdgeschoss.

Und was ist nun mit dem Auskunftstisch? Es wird einen höhenverstellbaren Empfangstisch geben, der das Arbeiten im Sitzen und im Stehen ermöglicht, aber eben keine festungsartige Ausleihtheke, an der etwa auch Bücher eingearbeitet werden (die Medienbearbeitung erfolgt in der Hauptstelle). Aat Vos verdeutlichte in den Planungsgesprächen, dass die Menschen als Gäste zu uns in die Bibliothek zu Besuch kämen, und entscheidend ist dabei der in Sekundenbruchteilen gewonnene Ersteindruck. Schließlich stellt auch niemand daheim Putzmittel, Bohrmaschine und Staubsauger in Sichtweite, wenn Besuch erwartet wird. Die Beschäftigten werden also inmitten der Zweigstelle arbeiten, ohne herausgehobene eigene Arbeitsbereiche. Deshalb verzichteten sie zugunsten der allgemeinen Bibliotheksfläche auch auf das traditionelle Büro, dient es doch gerade in Stadtteilbibliotheken oft nur als Garderobe und Abstellraum.

Die Pläne für das Untergeschoss erleben derzeit eine Überarbeitung, nicht zuletzt wegen weiterer Design-Thinking-Runden, die zwischenzeitlich mit Jugendlichen durchgeführt wurden. Es wird Einzel- und Kleingruppenarbeitsplätze, aber auch einen großen Community-Table geben, der mit einem transparenten Vorhang leicht vom Raum abtrennbar ist. Außerdem sollen hier Makerspace und Spielekonsole ihren Platz finden. Das ist das Angebot, das die Jugendlichen bevorzugten: Statt spektakulärer Großmöbel (ein Zeppelin als Makerspace war die erste Idee) sind verstreute und kleinteilige Sitz- und Spielmöglichkeiten gewünscht, weshalb das Planungsteam um Aat Vos derzeit

ein Konzept mit Ufo und Baumhaus entwickelt – wir sind gespannt! Auch hier sind die Regale an der Wand entlang positioniert, immer mit dem Ziel, durch ausgefallene Lösungen bei der Gestaltung eher einen Wohnzimmereindruck zu erwecken statt die Bibliothek als Institution repräsentativ in den Mittelpunkt zu stellen – Identifikation statt Perfektion!



Abb. 5: Zeitschriftenbar und Kinderwagenparkplatz.
© A. Vos.

Zwischenfazit

An dieser Stelle sollen nur die häufigsten zum Projekt gestellten Fragen kurz beantwortet werden:

- Ja, so ein Design-Thinking-Prozess für eine neue Zweigstelle ist aufwendig!
- Nein, erste Versuche mit der Design-Thinking-Methode sind ohne professionelle Anleitung nicht sinnvoll!
- Ja, wir haben aus den Ergebnissen der Nutzerinterviews so viel über Kundenbedürfnisse erfahren wie seit Jahren nicht mehr!
- Nein, der Prozess endet nicht mit den finalen Entwürfen des Architekten, sondern ist ein kontinuierlicher, begleitender Prozess. Damit ermittelt die Stadtteilbücherei gerade auch den Bedarf zukünftiger Öffnungszeiten, denn auch im Gesamtsystem fand die Methode Eingang für die Behandlung neuer Projekte!
- Ja, die innenarchitektonische Planung einer Bibliothek kostet Geld!

Aber wenn jeder Bürgerladen vor seiner Eröffnung eine Vielzahl von Designern und Ladenbauern intensiv beschäftigt, wenn wir wirklich für die Menschen im

Stadtteil präsent sein wollen, wenn in Skandinavien längst erkannt wurde, dass solcherart angelegtes Geld gut verzinste öffentliches Kapital ist, dann lohnt der Aufwand – nicht (nur) zum Ruhm der Bibliothek, sondern vor allem für die Menschen des Stadtteils!

Literatur und Internetquellen

- „*Design Thinking for Libraries*“: (o. D.). <http://designthinkingforlibraries.com/>
- Drude, V. (2017). *Das Open-Library-Konzept: Eine Analyse und Handlungsempfehlungen für Öffentliche Bibliotheken* [Bachelor Thesis]. Hamburg: Hochschule für angewandte Wissenschaften. <http://edoc.sub.uni-hamburg.de/haw/volltexte/2017/3973/>
- Flade, R. (2014). *Würzburgs neuer Stadtteil Hubland: Seine Geschichte vom 18. bis zum 21. Jahrhundert*. Würzburg: Schöningh.
- Lother, C. (2018). Perfektion? Nein Danke! Wir möchten Identifikation! [Interview mit aatvos]. *Eckart: Informationen aus dem Würzburger Rathaus*, (Juli/August), 4–7. https://www.wuerzburg.de/downloads/eckart_juli18/blaetterkatalog/index.html
- aatvos. (2017). *How to create a relevant public space*. Rotterdam: nai10 publishers.
- aatvos. (o. D.–a). *Aatvos Creative Guide*. <https://aatvos.com>
- aatvos. (o. D.–b). *Biblo Tøyen*. <https://aatvos.com/project/biblo-toyen/>
- aatvos. (o. D.–c). *Cologne Public Library in Kalk*. <https://aatvos.com/project/koln-kalk-library/>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 13.12.2018 aufgerufen.